

PROMOS -

Erfahrungsbericht zum Auslandspraktikum in Boston, MA

Januar 2014

1. Vorbereitung

Ich wollte mein Praktikum in Amerika absolvieren um meine Englischkenntnisse zu verbessern. Die Wahl fiel auf Boston. Boston zählt in Amerika zu den europäisch geprägten Städten und ist zudem Ballungszentrum für berühmte Universitäten wie Harvard und MIT. Ein Großteil der Forschungsgelder in den USA geht an die Ostküste nach Boston, New Haven (Yale) und NY.

Auf TWIV (THIS WEEK IN VIROLOGY) wurde meine Aufmerksamkeit auf ein neues Forschungsgebäude der Boston University, dem NEIDL (National Emerging Infectious Disease Laboratories), gelenkt. Es ist das erste Gebäude weltweit, indem parallel unter BSL2, BSL3 und BSL4 Bedingungen gearbeitet werden kann. Da der Studiengang „Infection Biology“ sich mit jeglicher Form von Krankheitserregern beschäftigt, fand ich diese Einrichtung sehr interessant. Ich bewarb mich bei fast allen Gruppen, die sich in diesem Gebäude befanden – wie sich später herausstellte, waren erst eine Hand voll Gruppen in das Gebäude eingezogen. Die meisten Gruppen warteten noch auf die gerichtliche Genehmigung, die das Arbeiten unter BSL3 und BSL4 Bedingungen erlaubte. Ich erhielt nur eine einzige Zusage von Igor Kramnik aus dem „Pulmonary Department“. Igor Kramnik forscht an Tuberkulose und Wirts-spezifischer Immunität. Zwei Faktoren spielten bei der Zusage wohl eine Rolle. Zum einen gab ich Prof. Dr. Ulrich Schaible als Referenz an – die beiden kannten sich - zum anderen hatte ich bereits Erfahrung mit konfokaler Mikroskopie – was ein Schwerpunkt der Forschung werden sollte.

Der aufwendigste Part war die Bewerbung um das Visum. Man sollte unbedingt rechtzeitig anfangen, alle Unterlagen einzureichen. Ich schloss ein J-1 Visum ab.

2. Unterkunft

Eine Unterkunft in Boston zu finden ist sehr sehr schwer. Es ist unheimlich teuer – man muss mindestens 800\$ für ein WG-Zimmer pro Monat rechnen, aber eher mehr. Anfangs habe ich versucht auf [craigslist.com](https://www.craigslist.com) zu suchen. Davon kann ich allerdings jedem nur abraten. 80% der Anzeigen sind Fake und die anderen 20% der Angebote sind nur interessant für Leute, die mindestens ein Jahr bleiben. Betrug und Identitätsdiebstahl geschehen hier sehr häufig. Auf [AirBnB.com](https://www.airbnb.com) kann man sich auch monatsweise in WGs einmieten. Dies ist meistens aber sehr teuer und Anfragen werden oft abgelehnt.

Meine Unterkunft habe ich nach langem Suchen durch Glück gefunden. Eine Kollegin hatte der Zuständigen für Doktoranden und Post-Docs geschrieben, ob sie jemanden wüsste, der ein Zimmer zu vermieten hätte. So fand ich eine Unterkunft außerhalb Bostons, in Somerville. In Boston gibt es auch sehr viele Regionen, die man meiden sollte z.B. Dorchester, Jamaica Plain, Roxbury und Teile von South Boston. Ungefährlichere Wohngegenden sind u.a. Cambridge, Somerville, Medford und Brookline.

3. Praktikum

Das Labor gehörte zu den National Emerging Infectious Disease Laboratories zu der Boston University und lag in South Boston. Ich war in Gruppe von Igor Kramnik, der Leiter des „Pulmonary Department“ im NEIDL.

Am Anfang wurde mir sehr wenig zugetraut, denn keiner wusste, was ich konnte und wie viel man mir zumuten konnte. Ich musste immer wieder nachfragen um mehr Aufgaben übernehmen zu können. Ich musste viel Eigeninitiative mitbringen. Es hat ca. 8 Wochen gedauert bis ich komplett in das Labor integriert war und komplett eigenständig arbeiten konnte. Ich habe mit zwei Post-Docs zusammen gearbeitet und Experimente in Rahmen ihrer Projekte eigenständig durchgeführt. Am Ende verfolgte ich meine eigenen Fragestellungen. Meine Aufgaben waren vielfältig: Etablierung von

neuen Methoden, Verbesserung bestehender Methoden, Durchführung eigener Projekte nach erfolgreicher Etablierung von Methoden. Alle Methoden, die dort durchgeführt wurden, konnte ich ausprobieren.

Eigenverantwortung hat man eigentlich vom ersten Tag an. Gewissenhaftes Arbeiten, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Interesse an Projekten sowie Methoden wurden sehr geschätzt. Ich war der „Fachmann“ für Mikroskopie, Hybridomzelllinien sowie bei der Etablierung von einer neuen High Through-Put Screening Methode. In einer sehr kleinen Arbeitsgruppe wie dieser konnte man sehr gut kommunizieren. Meine Ergebnisse habe ich immer direkt mit dem Arbeitsgruppen-Leiter und den Kollegen diskutiert.

Die Zusammenarbeit mit den Kollegen ist anders als hier in Deutschland. Team-Work hat einen geringen Stellenwert. Hauptsächlich ist jeder auf seine eigenen Projekte fokussiert. Gemeinsam gegessen wurde nicht, was ich sehr merkwürdig fand. Dennoch fühlte ich mich sehr integriert in der Arbeitsgruppe und ich habe dort gerne gearbeitet. Die Gruppe war sehr dankbar für meine Unterstützung und hat meine Arbeit stets wertgeschätzt.

4. Alltag und Freizeit

Der wöchentliche Alltag bestand in Arbeiten. Die Wochenenden wurden genutzt um die Gegend zu erkunden. Mir ist es schwer gefallen, soziale Kontakte neben der Arbeit zu finden. Wenn man nicht mit jüngeren Leuten zusammen lebt oder Kontakte aus dem Labor hat, ist es sehr schwierig Leute kennen zu lernen.

5. Fazit

Ich hätte mir gewünscht, mehr soziale Kontakte aufbauen zu können. Da sie Situation das allerdings nicht hergab, konnte ich mich voll und ganz auf die Arbeit konzentrieren. Das war auch irgendwie spannend. Nach diesem (sehr teurem) Aufenthalt in den

USA kann ich sagen, dass ich nicht gerne wieder in den USA arbeiten möchte. Arbeitsrecht, Arbeitsbedingungen und Lebensunterhaltung in den USA finde ich sehr unattraktiv. Es war eine gute Erfahrung, ich habe viel über den Beruf als Wissenschaftler in der Grundlagenforschung mitbekommen und erfahren. Die Leute und das Arbeiten im Labor haben Spaß gemacht. Dennoch bin ich sehr froh in Deutschland studieren, leben und arbeiten zu dürfen.